

lende Studie vorgelegt. Dabei geht sie nicht vom Problem aus, welche Herrscher wohl den Septimer benutzt haben, sondern stellt, angesichts der raren Streuung der direkten Belege, diachronisch vom 9. bis zum ausgehenden 15. Jh. die Frage nach der allgemeinen Bekanntheit der Alpenpässe in der Zeit. Gestützt auf eine weitgefächerte Quellenbasis – auf Grabungsergebnisse, Urkunden (churrätisches Reichsurbar), Chroniken (Josippon, Ekkehard von St. Gallen, Otto von Freising), ein Schulbuch (Summarium Henrici), Glossen zu Lucans *De bello civili*, auf Itinerare, spätm. Karten (Ebstorfer Weltkarte, rekonstruierte Wien-Klosterneuburg-Karte, Cusanus-Karte, Karten des Henricus Martellus, Etzlaub-Karten) und anderes mehr – kommt sie zum Ergebnis, daß seit der Mitte des 10. Jh. der Septimer und der Mons Iovis/Große St. Bernhard allgemein bekannte Alpenpässe gewesen seien, daß der Septimer bisweilen sogar als Inbegriff der Alpen figurierte. Mit dem Septimer verband sich seit Ottos von Freising Chronik auch das Wissen, daß in seiner Nähe eine der Rheinquellen entspringt. Im Spät-MA diente er dann in Einungen und Landfrieden als geographischer Bezugspunkt. Was seine konkrete Benutzung als Paß betrifft, so scheint er im Laufe des 10. Jh. den Maloja/Julier abgelöst zu haben, bis ihm schließlich im ausgehenden 15. Jh. im Splügen-Paß eine Konkurrenz erwuchs. Die materialreiche und detaillierte Untersuchung ist mit einem umfangreichen Register ausgestattet, mit dem sich die ausführliche Auseinandersetzung der Vf. mit einzelnen Quellen und Quellengruppen (etwa der Tristan-Überlieferung) bequem erschließen läßt. Bei der Konsultation des Werkes sollten auch die im Literaturverzeichnis verzeichneten früheren Arbeiten der Vf. herangezogen werden.

Thomas Szabó

René BORNERT, *Les monastères d'Alsace*, T. III: Monastères et prieurés de bénédictins, abbayes et monastères de bénédictines. Des origines à la Révolution française, Strasbourg 2010, Éd. du Signe, 743 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-2-7468-2369-9, EUR 49. – T. IV: Monastères associés, intégrés ou apparentés à Cluny. Des origines à la Révolution française, Strasbourg 2010, Éd. du Signe, 384 S., Abb., Karten, Tab., ISBN 978-2-7468-2370-9, EUR 49. – Anzuzeigen sind zwei Folgebände des in DA 67, 371 vorgestellten Handbuchs der elsässischen Klöster von B. und weiteren Autoren. Bd. 3 ergänzt in einem ersten Teil die den benediktinischen Männerklöstern gewidmeten Bände (2.1 und 2.2) um 15 Priorate und 3 Klöster von geringerer Bedeutung oder Lebensdauer (Alanesberg, Arnulfsau und Sankt Leonhard bei Boersch, alle Diözese Straßburg). Unter den Prioraten ragt nach Alter und Überlieferung Leberau (Diözese Straßburg) hervor, eine von Fulrad von Saint-Denis mit Alexanderreliquien aus Rom ausgestattete cella, die die ältere Gründung Fulrads Saint-Hippolyte bald verdrängte. Auf das 8. Jh. geht auch noch die dem hl. Mauritius geweihte Kirche in Sigolsheim (Diözese Basel) zurück, die von einer Adelsfamilie im Umkreis der Etichonen an Ebersheimmünster gegeben und von Leo IX. geweiht wurde. Daß die monastische Durchdringung von West nach Ost verlief, zeigt sich schon daran, daß die meisten Priorate Klöstern des französischen Sprachgebiets, vor allem Lothringens, unterstanden: Moyennoutier (Alteckerich, Sankt Maximin bei Feldkirch), Saint-Mihiel (Mörlingen), Notre-Dame des Champs bei Metz (Ruffach), Senones (Vipucelle). Laubenheim gehörte zu Lure in der Franche-Comté, Saint-Nicolas des Bois zu Molesme im